

Lehrzeit

2 | 26

ZWEI, DIE GERNE MIT HOLZ SCHAFFEN



Die Lernenden Timon Moser (l.) und Jérémie Keller (r.) sind bei der Meier Schreinerei AG in der Ausbildung.

Bild: Michi Läubli

Mit Massivholz arbeiten, Abwechslung erleben, Verantwortung übernehmen: Zwei Schreinerlernende aus dem Thurgau berichten, was sie an ihrer Ausbildung motiviert – und warum Fehler, Vielfalt und Praxis wichtig sind.

Um Schreiner zu werden, gibt es viele gute Gründe. Fragt man Berufstätige, lautet die Antwort oft: «Man sieht am Ende des Tages, was man wirklich gemacht hat» und «Die Arbeit mit Holz macht Spass». Bei Jérémie Keller ist es gleich: Mit Massivholz zu arbeiten, fasziniert ihn am Beruf. Mit 17 Jahren steht er mitten in der Leh-

re zum Schreiner. «Holz lebt, riecht und reagiert unterschiedlich. Im Gegensatz zum Plattenmaterial, das ich eher als Massenprodukt empfinde, bietet Massivholz viel Gestaltungsfreiheit», sagt Keller. Er lässt sich in der Meier Schreinerei AG in Weinfelden TG ausbilden und ist soeben mit der Herstellung von neuen Fensterläden aus Holz beschäftigt. Der Umgang mit dem natürlichen Werkstoff mit seiner Maserung, Farbe und seinen Details sei für ihn das **eigentliche Handwerk**.

ABWECHSLUNG HAT ER

Aufgewachsen und wohnhaft in Amlikon TG, verbringt Keller seine Freizeit am liebsten draussen oder in Bewegung: Klettern ist seine grösste Leidenschaft, dazu kommen Skifahren im Winter, Joggen mit den Brüdern und sein Engagement als Leiter bei der Jungschar seit mittlerweile zwei Jahren. Heute ist er im dritten



Bild: Michi Lächli

Prüfend schaut Jérémie Keller, ob der Schwalbenschwanzfräser zur Bearbeitung passt.

Lehrjahr und blickt positiv auf seine Ausbildung. «Unser Betrieb ist vielseitig aufgestellt; wir dürfen hier vieles machen und lernen.» Von der CNC über Lackieren bis zu Montagearbeiten auf der Baustelle. Gerade das hebt seinen Lehrbetrieb von anderen ab, wie er aus Erzählungen von Berufsschulkollegen weiss. «Meine Klassenkameraden erzählen mir, dass sie immer etwa die gleiche Arbeit machen, hier hingegen ist das anders.»

AUSPROBIEREN, DANN BERUFSWAHL

Dabei war der Weg für den Handwerker in die Schreinerei kein unmittelbarer Entscheid, sondern das Resultat aus Ausprobieren und Abwägen. «In mehreren Schnupperlehren, unter anderem als Zimmermann und Geomatiker, bekam ich Einblick in unterschiedliche Berufe; daneben machte ich auch noch die Kantiprüfung.» Trotzdem entschied er sich bewusst für einen handwerklichen Weg. «Ich wollte nicht noch mehr im Schulzimmer sitzen, sondern etwas Praktisches lernen.» Eben mit den Händen arbeiten, Resultate sehen und am Abend wissen, was man gemacht hat.

Am Anfang der Lehre noch mehr auf dem Bau, verlagerte sich Kellers Arbeit mehr in die Werkstatt. Das hat auch mit Erfahrung zu tun: «Wer noch nicht selbstständig an Maschinen arbeiten kann, steht rasch mal daneben. Da ist das Mithelfen auf der Baustelle etwas einfacher.» Je nach Auftrag arbeitet er allein oder im Team, manchmal an der Werkbank, manchmal auf der Baustelle. Dabei war nicht alles ganz einfach. Besonders im ersten Lehrjahr auf dem Bau gab es Situationen, die er als unangenehm empfand: «Wenn ich beispielsweise mit externen Monteuren im Auto sass und diese rauchten, fand ich das schon ziemlich unangenehm.» Auch vor kleineren Unfällen war der Thurgauer nicht gefeit: «Beim Schleifen an der Kantenschleifmaschine rutschte ich ab und kam mit dem Finger ans laufende Band, zum Glück war es aber nichts Dramatisches.» Er sei ihm aber bewusst geworden, wie schnell etwas passieren kann bei Unaufmerksamkeit.

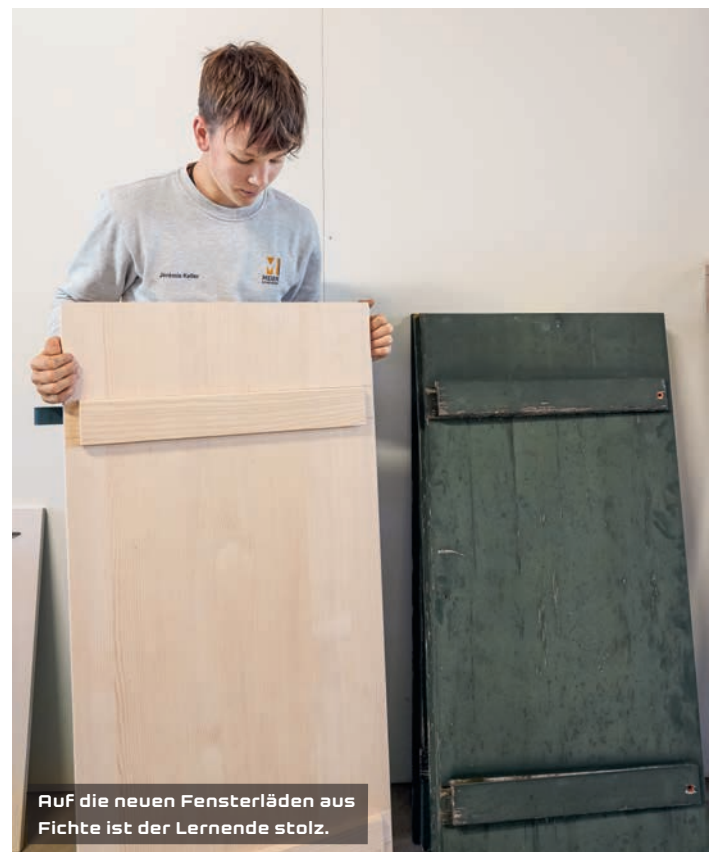
GRENZEN WERDEN SELBST GESETZT

Über sich selbst hat er gelernt, dass viele Grenzen im Kopf entstehen. «Wenn man glaubt, etwas nicht zu können, liegt das oft nicht

an mangelnden Fähigkeiten, sondern an fehlender Erfahrung. Wer es trotzdem versucht, lernt. Und wer Fehler nicht als Niederlage sieht, sondern als Teil des Prozesses, kommt weiter.»

GUT TRAINIERT DANK WETTBEWERB

Neben dem Arbeitsalltag sammelte er auch wertvolle Erfahrungen unter Wettbewerbsbedingungen, als er im vergangenen Jahr beim Powerschreiner Cup mitmachte. «Ich konnte mich mit etwas Glück qualifizieren, weil jemand anderes abgesprungen ist, leider kam ich im Wettkampf aber nicht weiter.» Dennoch war es für den an-



Auf die neuen Fensterläden aus Fichte ist der Lernende stolz.

Bild: Michi Lächli



Bild: Michi Lächli

Timon Moser im vierten Lehrjahr (l.) und Jérémie Keller im dritten Lehrjahr (r.) besprechen den Plan für ihren gemeinsamen Auftrag.

gehenden Schreiner eine wertvolle Erfahrung, unter Zeitdruck und strengen Publikumsblicken zu arbeiten. Mit diesen gehe er auch entspannter in die Teilprüfung, die im April für ihn anstehe. Rückblickend würde er vieles ruhiger angehen als am Anfang. Fehler passieren, etwa vergessene Winkelkontrollen beim Verleimen. Aber genau daraus lernt man. «Entscheidend ist nicht, keine Fehler zu machen, sondern sie ernst zu nehmen und daraus Konsequenzen zu ziehen.»

ARBEITEN OHNE PLAN

Für seinen aktuellen Auftrag – die Fensterläden aus Fichtenholz – nimmt Keller noch letzte Programmierungen für die Schwalbenschwanznuten an der CNC vor. In die Ausfräsungen werden später die Traversen aus Eschenholz reingeschoben, damit die Läden stabil sind und auch gerade bleiben. «Eschenholz, weil es robust und flexibel ist», weiss der Lernende. Zwei Läden hat er schon produziert, nun sind noch zwei weitere dazugekommen. Dafür hat Keller keinen Plan, sondern arbeitet mit den Originalen als Vorlage, von denen er Bauweise, Winkel und Masse abnehmen kann. «Der Auftrag ist spannend, da ich alles eigenständig planen und ausführen kann. Beispielsweise sind die Auswahl der geeigneten Fräser und die korrekte Montage der Beschläge in Bezug auf das Quellen und Schwinden der Quertraversen wichtig.»

TEAMARBEIT MIT ESCHENHOLZ

Einen anderen Auftrag, den er erst kürzlich gemeinsam mit seinem Oberstift Timon Moser fertigstellte, bleibt beiden gut in Erinnerung: ein Tisch und eine Eckbank aus massiver Esche mit Braunkern. «Das Holz dafür stammte von einem Baum aus der Region, den der Kunde selbst hatte fällen und sägen lassen», sagt Moser. Er war auch derjenige, der mit dem Auftrag startete. «Die Holzbretter habe ich nach dem Trocknen sorgfältig angezeichnet, zugeschnitten und ausgehobelt. Schliesslich programmierte ich an der CNC die Bearbeitungen und führte sie noch aus. Weitermachen konnte er allerdings nicht. Da die Bretter länger trocknen

mussten als gedacht, kam er in Konflikt mit einem anderen Auftrag, den er nicht nur selbst machte, sondern den ihn auch noch persönlich betraf: «Wir planten eine neue Küche für unser Zuhause, die ich nach der Produktion auch noch selbst montieren konnte», sagt der Thurgauer stolz. Am Tisch und der Eckbank arbeitete Keller schliesslich weiter. «Ich rundete, schliiff, bürstete und ölte alles und half bei der Montage mit», sagt er. Am Ende sei der Tisch sogar noch etwas in der Höhe angepasst worden, weil er dem Kun-



Konzentriert schneidet Moser die Bretter für den Birnbaumtisch zu.

Bild: Meier Schreinerei AG

den zu hoch war. Auf die Frage angesprochen, was bei einer solchen Teamarbeit wichtig sei, meinen beide einstimmig: «Klar miteinander zu kommunizieren und abzusprechen, was alles gemacht wurde und noch gemacht werden muss.»

CNC, HOLZ UND KOMPLEXES REIZT IHN

Grundsätzlich arbeitet Timon Moser selbstständig. «Ich schaffe schon sehr gerne allein», sagt er, auch wenn Teamarbeit auf der Baustelle oft unvermeidlich ist. Wichtig sei, zu wissen, wie die anderen arbeiten. Meinungsverschiedenheiten gebe es selten, und wenn, lasse sich das klären. Im Betrieb arbeitet der 18-Jährige am liebsten an der CNC. Die ersten Schritte lernte er direkt im Betrieb von erfahrenen Kollegen. «Mir hat jemand gezeigt, wie man etwas Kleines programmiert, und das hat mir sehr gefallen.» Weniger begeistert ist er von repetitiven Arbeiten wie Korpusbau mit Spanplatten und Kantenleimen. «Wenn man das eine Woche lang macht, geht es noch. Aber nicht die ganze Zeit.» Massivholz, Furnieren und komplexere Arbeiten reizen ihn deutlich mehr.

Dass er Schreiner werden wollte, lag für Moser nahe, denn zu Hause in Hauptwil TG gab es schon früh eine kleine Werkstatt, in der er viel gebastelt hat. Auch in der Familie liegt das Handwerk: Der Grossvater arbeitete als Schreiner, ein Cousin ist bis heute im Beruf tätig. «Ich habe das immer gerne gemacht, und dann habe ich gemerkt, dass mir das richtig gut liegt.»

Der Weg zur Meier Schreinerei AG führte für den Lernenden im vierten Lehrjahr über mehrere Schnupperlehren. In der näheren Umgebung fand er keinen Betrieb, der passte oder eine Lehrstelle anbot. Also schaute er weiter, informierte sich über Websites und machte insgesamt fünf bis sechs Schnupperlehren. Am Ende blieben zwei Betriebe übrig. «Hier hat es mir schliesslich am besten zugesagt.» Rückblickend sagt er, dass er ohne fixe Erwartungen in die Lehre startete. «Ich habe mir vorher nicht so konkrete Vorstellungen gemacht.» Trotzdem fühlte sich der Einstieg richtig an. Er kannte den Betrieb bereits durch Schnuppern und Ferienarbeit, wusste, wie gearbeitet wird und was ihn erwartet.

Der Ausbildungsbetrieb von Keller und Moser bringt ihnen dabei viel Vertrauen entgegen, und so dürfen sie für die Teilprüfung oder eigene Projekte am Wochenende oder in den Ferien in den Betrieb kommen und arbeiten. «Das schätze ich sehr und finde ich praktisch», sagt Moser, der in seiner Freizeit zudem als Pfadileiter aktiv ist und viel Velo fährt.

VIELE ÜBERRASCHUNGEN

Zu Beginn der Lehre war vor allem eines schwierig: die Angst, Fehler zu begehen. «Gerade am Anfang hatte ich Angst, etwas falsch zu machen.» Mit der Zeit relativierte sich das. «Fehler passieren, und sie sind selten so schlimm, wie man denkt.» Heute arbeitet Moser selbstständiger, kennt die Abläufe und weiss, wann er nachfragen muss. Ein Punkt, der ihn überrascht hat, war der geringere Anteil an Massivholz im Alltag. «Ich habe zuerst gedacht, dass man mit viel mehr Massivholz arbeitet», sagt er. Ein prägender Moment in der Lehre war ein Grossprojekt am Zürichsee, bei dem er



Den Tisch aus Birnbaum zu ölen, machte Jérémie Keller sichtlich Spass.

Bild: Meier Schreinerei AG

beteiligt war: der Umbau einer Villa mit hochwertigem Innenausbau, moderner Architektur und Swimmingpool. Moser war damals im zweiten Lehrjahr und fast durchgehend auf der Baustelle im Einsatz. «Das war schon sehr speziell und eindrücklich, weil alles so modern und luxuriös war», sagt er. Teilweise übernachtete er mit dem Monteur im Hotel, um den engen Zeitplan einzuhalten. Gearbeitet wurde meist zu zweit, später zeitweise im grösseren Team.

MICHI LÄUCHLI

→ www.meier-schreinerei.ch



Timon Moser beim Kantenbrechen der Türrahmentraversen.

Bild: Michi Läuchli



Praxisnahe CAD- / CNC-Seminare

«Ich kann den AutoCAD-Kurs sehr empfehlen. Der Kurs war praxisnah aufgebaut, der Dozent äusserst erfahren und das Umfeld auf dem Bürgenstock besonders angenehm. Ich konnte das Gelernte sofort anwenden und arbeite seither effizienter – gerade als Selbstständiger ist das eine echte Erleichterung.»

René Graf, Inhaber
Graf Hölzig GmbH, Trogen AR

Höhere Fachschule
BÜRGENSTOCK

mehr erfahren →



Bildungszentrum des
VSSM | Verband Schweizerischer
Schreinermeister
und Möbelfabrikanten



Furnier & Schnittholz



Herzog Elmiger

Holz mit Herz



Für Ihr Objekt haben wir die individuelle Lösung.

- Furniere & Schnittholz in über 120 Holzarten
- Breites Sortiment an Holzwerkstoffen
- Grosse Auswahl an FSC / PEFC Produkten

Kommen Sie bei uns vorbei und lassen Sie sich kompetent beraten.

furnier@herzog-elmiger.ch | 041 317 50 50 | herzog-elmiger.ch

Entdecken Sie praktisches Zubehör für Ihr Nutzfahrzeug: **bottshop.ch**



Kostenlos Servicehotline: www.bott.ch

Finden Sie Ihren Partner in der Nähe:





Die Garderobe fertigte Claudio Dudle als Kundenauftrag an.

Bild: Claudio Dudle

EINE GARDEROBE VON A BIS Z SELBST GEMACHT



INTERVIEW MIT

Claudio Dudle aus Goldau im Kanton Schwyz. Dort geht er auch in die Berufsschule. Bei der Schreinerei von Rickenbach AG in Ibach SZ absolviert der bald diplomierte Schreiner gerade sein letztes Lehrjahr als Schreiner EFZ. In seiner Freizeit spielt der 19-Jährige Handball im Verein KTV Muotathal. Zudem ist er in der Pfadi als Leiter aktiv. Im Winter trifft man den Schwyzer Öfters in den Bergen beim Skifahren an.

Die Schreinerei von Rickenbach AG aus Ibach SZ konnte für einen Kunden eine Garderobe ausführen. Entworfen und produziert hat sie Claudio Dudle, Lernender im vierten Lehrjahr. Er erzählt im Monatsinterview Genaueres über den Auftrag.

Wie bist du zum Auftrag gekommen?

CLAUDIO DUDLE: Der Projektleiter kam auf mich zu, weil er meinte, einen passenden Auftrag zu haben, den ich von A bis Z selbst machen kann.

Wie bist du dann vorgegangen?

Die Aussenmasse und Fronten wurden vorgegeben. Anschliessend begann ich mit der Planung und stellte dem Projektleiter meine Entwürfe vor. Nach kleineren Anpassungen startete ich dann mit dem Zuschnitt.

Wo lagen für dich die Herausforderungen beim Auftrag?

Dass man all die verschiedenen Maschinen verstehen und wissen muss, wie sie funktionieren. Ich war eine lange Zeit nicht mehr an der CNC, deswegen brauchte ich einen Moment, um mich wieder damit vertraut zu machen. Die grösste Mühe hatte ich aber mit der gefälzten Rückwand: Sie musste mit der genuteten Schrankseite bündig abschliessen, weil man von der Seite dransieht. Da die erste Rückwand jedoch völlig krumm war, musste ich eine zweite produzieren.

Für welche Teile hast du welche Maschinen eingesetzt?

Das benötigte Material schnitt ich an der vertikalen Zuschnittmaschine zu. Für Rückwandnuten und Löcher für die Verbindungsbeschläge benutzte ich das vertikale CNC-Bearbeitungszentrum. Um die Ausfräsungen, den Falz an der Rückwand und sonstige Bearbeitungen auszuführen, setzte ich die liegende CNC ein. Zudem kamen

«
FÜR MICH SELBST
WÜRDEN SIE DIE
GARDEROBE VOM
STIL HER ÄHNLICH
GESTALTEN.
»

noch der Kantenleimer und die Tischkreissäge zum Einsatz. Und mit der Kantenschleifmaschine schliff ich die Kanten schön fein.

Hättest du eine solche Garderobe auch gerne bei dir zu Hause, oder würdest du sie anders machen?

Vom Stil her würde ich sie vermutlich ähnlich gestalten, allerdings finde ich die Kombination von Holz und einer Farbe schöner. Beispielsweise Eiche mit Schwarz oder Nussbaum mit Schwarz kombiniert, aber nicht einemet sperrholzbeschichtete Platte.

Welche Verbindungstechnik hast du eingesetzt?

Der Schrank und die Tablare sind gedübelt und fix verleimt. Die Sitzbank lamellierte und verleimte ich ebenfalls. Das Tablar mit der Kleiderstange ist mit Dübeln und zu-

sätzlichen Clamex ausgeführt, um das Ganze zusammenziehen zu können.

Welche Beschläge hast du bei der Garderobe genommen?

Ich verwendete Schubladenfronthalter, Blum-Movento-Vollauszüge, eine Kleiderstange mit Haltern und natürlich Clamex und Dübel.

Aus welchem Material ist Sie?

Die Teile sind aus weiss beschichteter Sperrholzplatte, die Kanten wurden geölt.

Wie lange hast du am Auftrag gearbeitet?

Von der Planung über die Produktion bis zur Fertigstellung in der Werkstatt verging etwa eine Woche.

Hast du die Garderobe auch montiert?

Ich habe sie nicht selbst montiert, war aber zur Unterstützung während der Montage dabei.

Wo kann man deiner Meinung nach Zeit einsparen bei einem solchen Auftrag?

Ganz bestimmt beim Verleimen. Wenn man alles parat macht und sich gut überlegt, was es alles braucht, kann einiges an Zeit eingespart werden. Auch gewisse Routine an der CNC hilft, um speditiver zu arbeiten.

Was gefällt dir am Beruf?

Dass man nicht jeden Tag das Gleiche macht; dadurch wird der Beruf sehr abwechslungsreich. In unserem Betrieb können wir von Bankarbeit über Maschinenarbeit bis hin zu Montage und zwischendurch Lackierarbeit alles machen.

Was macht euer Betrieb alles?

Eigentlich alles ausser Fenster. Das heisst, wir produzieren hauptsächlich Innenausbauten wie Küchen, Türen, Möbel oder Schränke.

MICHI LÄUCHLI

→ www.schreinerei-vr.ch

«
MÜHE HATTE ICH
MIT DER RÜCK-
WAND, WEIL SIE SO
KRUMM WAR UND
MIT DER SCHRANK-
SEITE BÜNDIG
SEIN MUSSTE.
»

KECK SELBSTSCHUTZ ;-)

siko

© 2014 SIKO AG
SCHNITZBÜCHER



TESTE DEIN SCHREINERWISSEN



Hier lohnt sich die Suche! Mit etwas Spürsinn und deinem scharfen Blick findest du bestimmt die zehn geänderten Details im unteren Bild. Mach beim Wettbewerb mit und gewinne mit etwas Glück einen von drei super Preisen, die von Festool gesponsert werden.



PREISE

1. Preis: Festool-Absaugmobil Cleantec CTL 26 EI (Set) im Wert von 782.50 Franken.

2. Preis: Festool-Akku-Deltaschleifer DTSC 200-Basic inkl. Energie-Set SYS 18V 2x4,0 / TCL 6 Duo im Wert von Total 763.50 Franken.

3. Preis: Festool-Tauchsäge TS 55 FEBQ-Plus im Wert von 613.80 Franken.

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Lösung und **vollständigen** Angaben (Vorname, Name, Adresse, Telefon) bis **Donnerstag, 19. Februar 2026**, an:
Schreinerzeitung
Lehrzeit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrzeit@schreinerzeitung.ch

Der Wettbewerb ist nur für Lernende. Es werden nur Teilnahmen mit vollständig ausgefüllten Angaben berücksichtigt, zudem besteht kein Rechtsanspruch.



Bild: Michi Lächli



Bildbearbeitung: OSD, Thomas Triet

LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE JANUAR

Folgende Wörter waren im Wortsuchrätsel zum Thema Kehlwerkzeug verborgen:

1. Vorschneider, 2. Tragkörper, 3. Nutfräser,
4. Räumerschneiden, 5. Profilfräser, 6. Schneiden,
7. Universalmesserkopf, 8. Zapfenscheibe,
9. Spiralmesserkopf, 10. Verbundwerkzeug,
11. Falzfräser

292 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNER (PREISE VON REVOTOOL)

1. bis 10. Preis: je einen Täfernagler vom Typ K9040F im Wert von 379 Franken:
Jan Felder, Engelberg; Janick Bärtsch, Heiligkreuz; Maeve Bieri, Zwieselberg; Ramona Hänni, Forst-Längenbühl; Lara Klopfenstein, Lenk; Leandro Weber, Langenthal; Jonas Kunz, Schwanden; Aman Safari, Burgdorf; Ralph Fässler, Appenzell; Matteo Pagnoncini, Li Curt

AKKU RAN, LICHT AN.

FÜR BESTE FLÄCHEN, ECKEN UND KANTEN.



18V  **VOM HANDWERK INSPIRIERT.**

FESTOOL

Eine Schleifmaschine - viele Anwendungen.

Egal, ob du in der Werkstatt oder an einem schwer zugänglichen Ort arbeitest, der Akku-Deltaschleifer DTSC 200 bietet dir maximale Bewegungsfreiheit beim Schleifen. Der integrierte LED-Lichtring verbessert deine Sicht auf die Oberfläche. Grossflächig, detailgenau, randnah: Dank der grossen Auflagefläche erreichst du auch schwer zugängliche Stellen und tiefe Zwischenräume mühelos – ganz ohne Werkzeugwechsel.